

lungnahmen aus der Ökumenischen Bewegung vor und während des Zweiten Weltkriegs waren für ihn nicht ausreichend. Dennoch arbeitete er aktiv bei der Vorbereitung der ersten Vollversammlung des ÖRK 1948 in Amsterdam mit und hielt dort den ersten Vortrag: „Amsterdam 1948 war ein Wendepunkt in

der Geschichte der Beziehungen zwischen Karl Barth und der Ökumenischen Bewegung.“ Auch an der Vorbereitung der zweiten Vollversammlung war Barth beteiligt. Theologisch äußerte er sich positiv über die Ökumenische Bewegung im 1959 erschienenen Band IV/3 seiner Kirchlichen Dogmatik, nicht

ohne seine früheren Stellungnahmen teilweise zu revidieren. Visser 't Hooft erwähnt auch das Interesse Barths am Zweiten Vatikanum und seinen Rombesuch 1966. Noch in seinem letzten Lebensjahr sprach er darüber, daß die Einheit zum Wesen der Kirche Christi gehöre.

## Personen und Ereignisse

Der Bischof von Essen, *Franz Hengsbach*, wurde zum Präsidenten der am 3. März in Brüssel konstituierten Kommission der Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft ernannt. Zu der Kommission gehören zehn delegierte Bischöfe aus den zehn Bischofskonferenzen der neun EG-Länder: Großbritannien stellt zwei Vertreter: einen für die Bischofskonferenz von England und Wales, einen für die Schottische Bischofskonferenz. Die Kommission versammelt sich einmal jährlich, während der Exekutivausschuß häufiger zusammentritt. Ihm gehören außer Bischof Hengsbach der Bischof von Luxemburg, *Jean Hengen*, der irische Bischof *Edward Daly* (Derry) und der Generalsekretär der Kommission, der frühere Sekretär der Französischen Bischofskonferenz, *Paul Huot-Pleuroux*, an.

Aus Anlaß seines 90. Geburtstages wurde Prof. *Oswald von Nell-Breuning* durch einen Festgottesdienst im Kölner Dom und einem Festakt im Kölner Börsensaal geehrt. Vom Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz wurde v. Nell-Breuning mit der (zum erstenmal verliehenen) Bonifatius-Medaille ausgezeichnet. Der Bundeskanzler und der Oppositionsführer im Bundestag gratulierten mit Geschenken und persönlichen Briefen.

Auf einer Sozialethiker-Tagung im Dominikanerkloster Walberberg haben sich sowohl katholische wie evangelische Sozialethiker gegen das von den Gewerkschaften geforderte Verbot der Aussperrung ausgesprochen. Prof. *Hermann-Joseph Walbruff* (Frankfurt/St. Georgen) stellte dazu die Gleichung auf: Gebremste Aussperrung gleich gebremster Streik, wobei er den Gewerkschaften gegenüber Verständnis zeigte, wenn sie deshalb eine Eingrenzung ihres Aktivitätsradius befürchteten. Prof. *Martin Honecker* (Bonn) sah im Falle eines generellen Verbots der Aussperrung wie die meisten seiner Fachkollegen das Prinzip der Waffengleichheit zwischen den Tarifpartnern verletzt.

Die Gesamtschulen sobald wie möglich aus der parteipolitischen Auseinandersetzung herauszunehmen hat die Präsidentin der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED), *Gabriele Gräfin Plettenberg*, im „Eltern-Forum“ gefordert. Gesamtschulen dürften nicht als Regelschulen geführt werden, solange Zweifel daran bestünden, daß sie wesentlich besser seien als die Schulen des gegliederten Systems; aber die Schüler, die diese Schulen besuchten, hätten ein Anrecht darauf, „ihre Schule“ nicht zeitlebens umstritten zu wissen.

Nach Meinung des Wiener Kardinals *Franz König* wird Johannes Paul II. den Weg des Konzils nicht verlassen und kein Wort von den Konzilsaussagen zurücknehmen. Auch wenn in der Kirche auf eine Zeit des Verströmens jetzt eine Zeit der Sammlung folge, werde es keinen neuen Integralismus und

Anti-Modernismus geben. Die Türen und Fenster der Kirche müßten offenbleiben. Die Kommunikation und das sachliche Gespräch in der Kirche dürften nicht aufhören. Dem dynamischen und agilen Papst müsse ein agiles und dynamisches Volk Gottes an der Seite stehen. Zur Resignation sei kein Anlaß.

Johannes Paul II. hat die Mitglieder der beiden Bischofskommissionen ernannt, die sich gemäß den Beschlüssen der niederländischen Sondersynode (vgl. ds. Heft S. 188) mit der Priesterausbildung und den Pastoralreferenten beschäftigen sollen. In die erste Kommission wurden die Bischöfe von Breda, *Hubert Ernst*, von Groningen, *Johannes Möller*, und von Roermond, *Johannes B. Gijzen*, berufen. Der Kommission für die Pastoralreferenten gehören die Bischöfe von 's-Hertogenbosch, *Johannes Blyussen*, Haarlem, *Theodor Zwartkruis*, und Rotterdam, *Adrian Simonis*, an.

Prälät *Alois Sustar* (59), im deutschen Sprachraum vielen aus seiner Zeit, als er Bischofsvikar in Chur und Sekretär des Rates Europäischer Bischofskonferenzen war, bekannt, wurde zum Erzbischof seiner Heimatdiözese Laibach ernannt. Sustar, der während des Krieges an der Gregoriana in Rom studierte und dort Alumne des Germanicums war, war erst 1977 nach 30jähriger Tätigkeit in der Schweiz nach Laibach zurückgekehrt und dort zum Domkapitular ernannt worden. Sustar wurde damit Nachfolger des im Alter von 77 Jahren zurückgetretenen Erzbischofs *Jože Pogačnik*.

In einem Interview gab der Primas der ungarischen Kirche, Kardinal *Laszlo Lekai*, der am 12. März seinen 70. Geburtstag feierte, Auskunft über die Pläne der Kirche für die nächsten Jahre. Vorgesehen sei vor allem eine Erweiterung und Vertiefung der Familienpastoral, die auf die religiöse Erziehung der Kinder zielt. Der Kardinal bat um Unterstützung für die acht katholischen Gymnasien und kündigte an, daß in Debrecen ein Kolleg für 80 Schüler geplant sei. Um den Priesternachwuchs sei es schlecht bestellt. Jährlich würden etwa 30 Priester geweiht, es gebe ungefähr 250 Seminaristen. Der Kardinal sprach von einer „Politik der kleinen Schritte“ und führte aus, daß „die ungarische Kirche auch heute gern ihre helfende Hand ausstreckt, um Bestrebungen des Friedens, der Gerechtigkeit, der Familie, der Moral, der Kultur, der nationalen Tradition des ungarischen Staates zu dienen“.

Bei einem Besuch in Österreich teilte der orthodoxe Metropolitan von Tallinn (Estland), *Alexej*, mit, daß sich das Moskauer Patriarchat im Fall des am 15. Januar verhafteten Pfarrers *Dimitrij Dudko* an den Rat für die religiösen Angelegenheiten gewandt und dort angefragt habe, was dem bekanntesten Geistlichen angelastet werde. Rechtsschutz von seiten des Patriarchats könne Dudko erst gewährt werden, wenn eine

offizielle Anklage gegen ihn erhoben und er vor Gericht gestellt sei. Auf die zahlreichen Verhaftungen von orthodoxen Gläubigen in jüngster Zeit angesprochen, sagte Alexej, daß nach sowjetischem Gesetz kein Bürger wegen seiner religiösen Überzeugung oder seiner ideologischen Einstellung belangt werden könne. Zu den Verhaftungen unter Teilnehmern des Orthodoxen Jugendseminars wollte er keine Stellung nehmen, da er zu wenig davon wisse.

Der Generalsekretär des Koreanischen Nationalen Kirchenrates, *Kim Kwan Suk*, hat bei einem Deutschlandbesuch erklärt, die Situation in Südkorea nach dem Tod von Präsident Park Chung-Hee sei entspannt. Für die christliche Kirche gehe es nun nicht mehr wie unter dem alten Regime um Bekämpfung eines diktatorischen Systems. „Anstelle der Konfrontation nehmen wir nun eine konstruktive Haltung ein, um durch positive Beiträge die Wiederherstellung der Demokratie zu fördern.“ Allerdings müßten bei den Behörden zunächst Vorurteile und emotionale Fehlreaktionen gegenüber der Kirche abgebaut werden, die noch auf die Zeit des alten Regimes zurückgingen.

Innerhalb von drei Wochen waren von Ende Februar bis Mitte März zwei Mitglieder des Kardinalskollegiums zu getrennten Besuchen in der Volksrepublik China. Zunächst der Erzbischof von Marseille und Vorsitzender der französischen Bischofskonferenz (früher auch Vorsitzender des Rates europäischer Bischofskonferenzen), Kardinal *Roger Etchegaray*, und der Erzbischof von Wien und Vorsitzende des vatikanischen Sekretariats für den Dialog mit den Nichtgläubenden, Kardinal *Franz König*. Beide waren von chinesischer Seite eingeladen, beide hielten Vorträge am religionswissenschaftlichen Institut der Akademie der Wissenschaften in Peking, beide trafen außer mit Vertretern der KPC und des staatlichen Sekretariats für religiöse Angelegenheiten auch mit Bischöfen der „patriotischen“ Kirche zusammen. Beide Kardinäle äußerten sich während und nach der Reise sehr vorsichtig zur Möglichkeit künftiger Beziehungen zwischen China und dem Apostolischen Stuhl. China, so Kardinal König, scheine einseitigen an formellen Beziehungen zum Vatikan nicht interessiert zu sein. Beide Kardinäle räumten aber ein, es gebe Anzeichen einer größeren religiösen Toleranz in China – auch gegenüber Christen.

Am 12. März wurde in Moskau *Viktor Kapitan-tschuk*, der Sekretär des christlichen Komitees zur Verteidigung der Rechte der Gläubigen, verhaftet. Nach *Gleb Jakunin*, dem früheren Leiter des Komitees, dem orthodoxen Geistlichen *Dimitrij Dudko* und *Lew Regelson*, ebenfalls Mitglied des Komitees, ist innerhalb kurzer Zeit der vierte prominente Vertreter christlicher Gruppen, die sich für die Verwirklichung von mehr religiöser Freiheit einsetzen, in Haft genommen worden.